

Olli Lonien: Kunst geht unter die Haut

TRIER. (hjt) Die Zeiten, in denen ausschließlich Seeleute, Kriminelle oder kriminelle Seeleute tätowiert waren, sind vorbei. Dezentere Tattoos gelten inzwischen als gesellschaftsfähig. Einer, der von dieser Entwicklung profitiert, ist Olli Lonien. Seit fünf Jahren besitzt er ein Studio in Trier und gilt in der Szene als eines der größten Talente in Deutschland.

Wie viele seiner Kollegen übte der gebürtige Bitburger zuerst an sich selbst. Bekannte waren vom Ergebnis derart beeindruckt, dass sie auch ein Tattoo von ihm haben wollten. Wenig später half er in einem Trierer Tätowier-Studio aus, bevor er sich selbständig machte. Die Spezialität des 29-Jährigen sind japanische Werke, die sich aufgrund der Zusammenstellung von mehreren Motiven wie Gesichter, Pflanzen oder Tiere über den ganzen Körper erstrecken können. Im Land der aufgehenden Sonne hat jedes Motiv eine besondere Bedeutung, und Kombinationen werden genau auf den Träger abgestimmt. Teilweise berücksichtigt dies auch Lonien bei seiner Arbeit, denn er beschäftigt sich viel mit der Philosophie japanischer Hautbilder. Auch sein Körper spiegelt einen Teil dieser Kultur wieder. Mehr noch. „Stück für Stück sind die Tattoos auch eine Art Lebensgeschichte.“ Seine Arme geben in recht farbenfroher Weise diese Biographie wieder. Die freien Stellen auf seiner Haut werden im Laufe der Jahre auch noch verschwinden. Der ausgefallene Stil und die Qualität im Hause Lonien – seine Frau Tanja arbeitet mit ihm zusammen – haben sich längst rumgesprochen. Das „Tätowier-Magazin“, das meistgelesene deutsche Fachblatt in Sachen dauerhafter Körpergemälde, bescheinigte ihm in einem umfangreichen Artikel exzellente und innovative Handarbeit. Auch international ist man auf ihn aufmerksam geworden. „Tattoo Energy“ titelte in der neuesten Ausgabe sein Portrait mit den Worten „Olli: ein junges Talent für Europa“. Auf Conventions (Messen), die er regelmäßig besucht, sind die Juroren voll des Lobes. Selten reist er mit weniger als einem

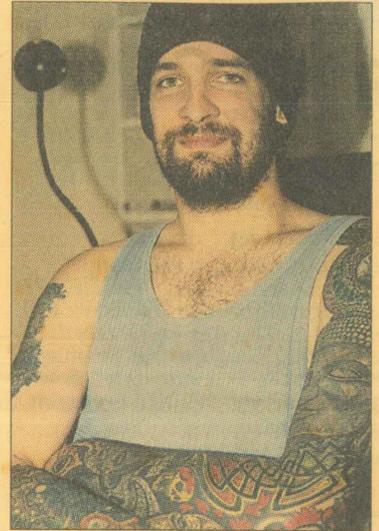


Foto: Christian Jöricke

Sieger-Pokal wieder ab. Anzeigen für seine Tätigkeit muss er nicht schalten. Sein guter Ruf ist auch so weit verbreitet. Kunden aus ganz Deutschland und dem angrenzenden Ausland nehmen in Lonien's gebräuchtem Zahnarztliegen Platz.

Natürlich entstehen unter seiner surrenden Tätowier-Maschine nicht nur Drachen, Samurai und Lotusblüten. Der Künstler erfüllt fast jeden Wunsch. Ein junges Mädchen, das sich eine Spermazelle auf der Innenseite der Lippe verewigen lassen wollte, hat er allerdings unverrichteter Dinge wieder nach Hause geschickt. So ungewöhnlich sind die Vorstellungen der Kunden aber meist nicht. Besonders gefragt sind „Tribals“ (schwarze, spitz zulaufende, symbolische Ornamente), von denen jeder Tätowierer ordnerweise zur Auswahl hat. „Auch die klassischen Motive wie Herz, Rose und Delfin halten sich hartnäckig“, meint der Künstler etwas verständnislos. Lonien liebt die Herausforderung. Auch wenn er an einem Werk mehrere Stunden arbeitet.

Vor wenigen Tagen ist „Lonien's Tattoo Shop“ umgezogen. Das Firmenschild mit der japanischen Flagge als Hintergrund hängt jetzt vor der ehemaligen Ballettschule in der Lorenz-Kellner-Straße 10. Es muss nicht immer ein China-Restaurant sein, das fernöstliches Flair verbreitet.

W, 28. Juli 2000